

SKPV

**Schweizerischer
Katholischer Press-Verein
Ligue catholique suisse
pour la presse**

Jahresbericht 1962

Bischöfliches Grußwort

Der Mensch sieht heute, da man den Verlust der persönlichen Eigenständigkeit beklagt, mehr als je die Welt durch das Auge der Massenmedien. Unter diesen ist die Presse das am meisten zugängliche. Sie ist vornehmlich das Auge, mit dem die Menschen von heute die Welt sehen, das ihre **Weltanschauung** bestimmt. Diese Einsicht erinnert uns an das Wort des Herrn: «Das Licht deines Leibes ist dein Auge. Wenn dein Auge gesund ist, wird dein ganzer Leib licht sein; wenn es aber krank ist, wird auch dein Leib finster sein» (Lk 11, 34).

Wenn wir das Wirken des Schweizerischen Katholischen Presse-Vereins kennzeichnen wollen, erkennen wir darin das Bemühen, das geistige Auge des Menschen gesund zu erhalten. Und es ist nur gesund zu nennen, wenn es die Welt in der Sicht zeigt, in der sie Gott durch das Licht des Glaubens erscheinen läßt. Die Sorge um ein gesundes Geistesauge beseelt alle Bemühungen der Kirche um die Presse, ist ein Stück Seelsorge.

Diese Art der Seelsorge war dem seelsorglich ausgerichteten Konzil wichtig genug, um dort aufgegriffen zu werden. Der Referent für diese Fragen in den Generalkongregationen, Mgr. Stourm von Sens, erklärte: «Es steht nicht weniger auf dem Spiel als das Reich Gottes.» In keinem Fragenkreis wurde aber auch die Mitarbeit der Laien so sehr betont wie gerade in dem der Massenmedien.

Der Schweizerische Katholische Presse-Verein nimmt diese Aufgabe wahr. Dabei ist die Werbung für eine im Licht des Glaubens stehende Presse nur ein Sektor seines Aufgabenkreises. Für die Strahlungskraft der guten Presse genügt eine große Abonnentenzahl nicht. Es bedarf tüchtiger Kräfte, die am Werk sind. Nur solche vermögen die christliche Sicht des Lebens in allen seinen Bereichen überzeugend und anziehend darzustellen. So bemüht sich der Schweizerische Katholische Presse-Verein auch um die Ausbildung tüchtiger Presseleute.

Die Bischöfe wünschen in aller Eindringlichkeit, daß eine ständig wachsende Mitgliederzahl des Schweizerischen Katholischen Presse-Vereins zum Ziele ver helfe. Auch das ist christliches Mitwirken im Geist des Konzils.

Solothurn, den 18. Februar 1963.

† **Franciscus**
Bischof von Basel und Lugano

Empfehlung der hochwürdigsten schweizerischen Bischöfe

Die Schweizerische Bischofskonferenz hat im Juli 1960 beschlossen, daß alle Jahre am zweiten Novembersonntag in den Diözesen der katholische Presse-Sonntag durchgeführt werde (im Kanton Zürich am dritten Novembersonntag). An diesem Presse-Sonntag soll in besonderer Weise die Verantwortung der Katholiken für ihre Publikationsmittel zum Bewußtsein der Gläubigen gebracht werden. Der Schweizerische Katholische Presse-Verein als die eigentliche katholische Presse-Organisation für die Schweiz stellt sich ebenfalls in den Dienst dieses Presse-Sonntags. Wir empfehlen sehr den Gläubigen den Beitritt zu diesem Verein.

Die Mittel des Katholischen Presse-Vereins und des Presse-Opfers kommen in erster Linie unserer katholischen Nachrichtenagentur KIPA zugut, ferner der Buchberatung, der Unterstützung weiterer Pressewerke und der Propaganda für die katholische Presse überhaupt. Der Schweizerische Katholische Presse-Verein erfüllt somit eine außerordentlich zeitgemäße Aufgabe, die jede Unterstützung verdient.

Lugano, 22. März 1961

Der Dekan der
Schweizerischen Bischofskonferenz
† Angelo Jelmini, Bischof

An unsere bisherigen und neuen Mitglieder

In einem Bericht der «Schweizer Rundschau» zum Thema «Das Konzil und die Presse» war zu lesen, daß im ersten Monat des Konzils über eine Million Worte durch die Fernschreiber im Pressebüro des Konzils in die Welt hinaus gesendet wurden. Man könnte damit zwölf dicke Bände füllen. Auch das Presse-Vereinsjahr 1962 stand im Zeichen des Konzils. Die neu organisierte Kipa konnte die große Aufgabe der Konzilsberichterstattung ausgezeichnet erfüllen. Das am Konzil beratene Schema über die Massenmedien gab Anlaß zu neuen Überlegungen, wie wir in unserm Vaterlande unsern Beitrag für die christlichen Massenmedien vergrößern und wirksamer einsetzen können. Bedeutende Fachgremien haben bereits ihre Pläne für Filmschulung und Nachwuchsförderung für Film und Fernsehen. Wir ließen uns an unserer Delegiertenversammlung von Fachseite eingehend darüber orientieren und setzten auch diese Sparte auf unser Programm. Mit andern Gremien berieten wir die Koordination der katholischen Blätter in verschiedenen Belangen und das Problem der Nachwuchsförderung und der Weiterbildung für die katholische Presse. Alle diese großen Aufgaben, die nun einsetzen müssen, verlangen Geldmittel in bedeutendem Ausmaß. Unser Vereinsziel und die von den Bischöfen uns übertragene Aufgabe verpflichten uns, hier hilfreich zur Seite zu stehen. Und hier setzt dann für uns die Planung für die Beschaffung der Geldmittel und für die Verbreitung des Bewußtseins der allgemeinen und weitesten Mitverantwortung unseres Volkteils für diese Aufgabe ein. Letzteres sehen wir vorab dann als erreicht, wenn möglich viele Schweizer Katholiken durch Mitgliedschaft unseres Vereins ständig in Berührung mit den aktuellen Fragen der katholischen Pressearbeit im umfassenden Sinne stehen. Damit war für uns die intensivste Forsetzung der Mitgliederwerbung gegeben. Unser Werbeleiter, Herr Oberrichter Manfred Hegglin, hatte sich in überaus erfolgreicher und mutiger, nie erlahmender Arbeit hiefür eingesetzt. Ihm gebührt unser aller Dank.

Der hier vorgelegte Jahresbericht will über das Pressejahr 1962 berichten. Ein Blick in die Jahresrechnung zeigt, wie viele Institutionen in immer ausgedehnterem Maße unsere Beiträge benötigen. Sehr viele Anfragen erheischen während des Jahres eingehende Beratung in der Direktionskommission. Der rege Briefwechsel aber ist zugleich ein Beleg dafür, daß nun allenthalben das Interesse im Sektor Publizistik in allen Sparten wächst. Nebst den Sitzungen der Direktionskommission hatten unsere Organe manche Besprechung, sei es für die Reorganisation der Kipa, sei es im Schoß anderer Gremien, die sich mit der bessern Koordination der katholischen Zeitungen oder mit der Nachwuchsförderung und Schulung katholischer Journalisten befaßten usw. Ohne eigens darauf eingehen zu wollen, macht dies verständlich, daß auch die administrative Arbeit innerhalb der Vereinsorgane sich bedeutend mehrte.

Unser Jahresbericht will aber vor allem und zunächst ein **herzlich dankbarer Gruß sein an unsere lieben Mitglieder**. Über ihr Werk berichtet der Jahresbericht. Die Mitgliederbeiträge sind es fast allein, die alle hier berichtete

Arbeit ermöglichen. Wenn hier ein ganz spezieller Gruß ausgesprochen wird an die 2600 Neumitglieder des Jahres 1962, so wollen wir damit unserer großen und herzlichen Freude Ausdruck geben, daß sie zu unserer Presse-Vereins-Familie gestoßen sind. Hier werden sie Tausende von treuen Altmitgliedern treffen, die seit Jahren und Jahrzehnten nicht müde wurden, uns zur Seite zu stehen. Und im neuen Vereinsjahr werden wiederum — das sei unsere frohe Hoffnung — Scharen neuer Freunde unsere Reihen stärken. Sie alle dienen einer guten und großen Sache. Das möge ihnen ihre Treue lohnen. Mit dieser Hoffnung sei dieser Jahresbericht hinausgeschickt.

Geschäftsstelle SKPV

Neue Wege der Presse

In der schweizerischen Presse gehen Veränderungen vor sich. Es entsteht ein neuer Typ der Illustrierten, der Magazine und der Zeitungen. Es ist die sogenannte Sensationspresse, die sogar in ländlichen Gebieten Boden gewinnt. Die Ursache ist nicht in erster Linie bei den Verlegern zu suchen, sondern im Volk selbst: der Mensch in der Zeit der Automation, der verkürzten Arbeitszeit, des Radios und des Fernsehens, in der Zeit des Sportes und der prickelnden Kleintheater, auch der verlockenden Kiosk-Literatur und der Motorisierung und Nervosität des Lebens: das alles hat einen neuen Menschen geschaffen. Die Masse liest keinen Leitartikel mehr, keine fundamentalen Abhandlungen über Geschichte, Kunst und Literatur oder auch über das öffentliche Leben und die Politik. Das alles findet wenig Beachtung. Was verschlungen wird, sind «sprützig» geschriebene Mitteilungen über große Verbrechen und Unglücksfälle, über das Privatleben der wirklichen und der sogenannten Großen, der Sporthelden und der Filmstars. Alles, was aus dem Rahmen fällt und nicht alltäglich ist! Nur was aufpeitscht, anregt, empört, erheitert und belustigt. Von den stillen Helden des Alltags, von Vätern und Müttern, von heroischer, aber unscheinbarer Pflichterfüllung berichtet die Sensationspresse nicht. Das ist zu wenig «interessant». Die Ehrfurcht vor dem Leben schwindet. Die Sensationspresse dringt in das Heiligtum der Seele ein. Sie berichtet von Exzessen, von Leidenschaften und will selbst leidenschaftlich urteilen. Ehre und guter Name wird nicht geschont.

So ist der moderne Mensch eingestellt. Zum Glück nicht alle! Er sucht das Leichte und Seichte, das Glänzende, das Verlockende, das Aufpeitschende. Diese Eigenschaften des modernen Menschen haben Pressespekulanten als dankbare Ausbeutungsobjekte entdeckt. Hier kann man Geld verdienen. Und diese Sensationspresse verdient unverschämt viel Geld. Jeder tiefer Blickende erkennt hier eine große Gefahr für den einzelnen, die Familie und das ganze Volk und nicht zuletzt für Kirche und Glauben.

Es ist eines der vornehmsten und aktuellsten Ziele der grundsatztreuen Presse und des Schweizerischen Katholischen Presse-Vereins: gegen diese bedrohliche

Flut starke Dämme zu errichten. Es gibt eine andere Welt, die groß und schön ist, die den Menschen sittlich stärkt und glücklich macht. Das ist die Welt der guten Presse — der im besten Sinne des Wortes modern fortschrittlich eingestellten Presse, welche nur der Wahrheit und dem Volke dienen will. Diese Presse bildet die seelische Nahrung, aus welcher gesunde, starke, glückliche Menschen wachsen, die Hochachtung vor der Menschenwürde und tiefe Verantwortung vor dem Leben in sich tragen und selbständig, reif urteilen und die wahren und die Scheinwerte voneinander unterscheiden. Nicht die leichtlebigen, sondern die verantwortungsbewußten Menschen sind die starken Träger der Familien, aus welchen auch Priester- und Ordensberufe hervorgehen. Diese Scheidung der Geister muß gemacht werden. Darum ist es unsere Gewissenspflicht, zur guten Presse zu stehen und nur sie in der Familie zu dulden. Aber auch zum Schweizerischen Katholischen Presse-Verein zu stehen, der in diesem modernen Kreuzzug in vorderster Linie kämpft. Er ist allen treuen Mitgliedern dankbar und bittet um treue und wirksame Unterstützung auch in der Zukunft.

Dr. A. Bärlocher

Im Kreislauf des Presse-Vereins-Jahres Ein erfreulicher Rapport

Unser Vereinsjahr 1962 begann mit dem «Erntebericht» über das Jahr 1961 zuhanden der Hochwürdigsten Bischöfe. Auch im gedruckten Jahresbericht, der allen Mitgliedern zugestellt wurde, ist darüber rapportiert worden. Darnach galt es, durch eine freundliche Anfrage an jene Pfarreien, die sich von der Aktion ferngehalten hatten, zu erfahren, wie wir unser Anliegen noch verständlicher machen könnten oder welche begrifflichen Gründe eine Verzögerung eintreten ließen. Denn schließlich beruht der ganze Aktionsplan eben darauf, daß das errechnete Quorum von Mitgliedern pro Pfarrei erreicht wird. Die großen und zeitnotwendigen Projekte, die der Indienstnahme der Massenmedien für die christliche Frohbotschaft dienen, können nur dann im ganzen Umfang verwirklicht werden, wenn auf eine sichere Mitgliederbasis abgestellt werden kann. Somit gilt es, diesen Überblick zu gewinnen.

In den ersten Maitagen flogen 8200 gedruckte Jahresberichte hinaus, um unsern Mitgliedern mitzuteilen, wie die Presse-Vereinsgemeinde stetig wächst und was alles gewirkt und gestaltet werden konnte mit den Mitteln aus Mitgliederbeiträgen und Presse-Sonntagsopfern. Wenn dann jeweils an Hand unserer Kartotheke alle 8200 Briefumschläge handschriftlich adressiert werden, dann sehen wir im Geiste unsere Mitglieder, die seit Jahren in Treue bewährten und die neuen, an uns vorbeiziehen, und wir drücken dabei gleichsam jedem die Hand in Dankbarkeit. Sie sind es ja, die mit ihrem Jahresbeitrag das Große zustande bringen, von dem wir im Jahresbericht melden dürfen. Wir

selber sind nur die Sachwalter ihres Auftrages. Natürlich fehlt in diesem Briefumschlag auch der grüne Schein nicht, der für die Bezahlung des neuen Jahresbeitrages gemeint ist. Gut 5000 Glieder unserer Presse-Vereinsfamilie folgten diesem Wink innert Monatsfrist. Nachher gestatteten wir uns, für die übrigen 3000 eine freundliche Nachmahnung, damit über die Ferienzeit der grüne Schein nicht unter der aufgestauten Post ein Versteckensspiel treibe. Aber einmal muß man an die Endabrechnung herangehen, so daß uns auch jene Mitglieder verstehen werden, die im Frühherbst die Nachnahme — es waren deren etwas über 1000 — erhalten haben. Dieses Verständnis für notwendigen administrativen «Nachstuf» erfüllt uns immer wieder mit Genugtuung. Der Erfolg zeigt uns doch jedesmal, daß zuletzt alle unsere «Familienglieder» wieder fast geschlossen sich eingefunden haben.

Schon in den Sommermonaten setzte wieder die gezielte Vorarbeit ein für den kommenden Presse-Sonntag. Wir standen ja im Sommer 1962 vor der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils, einem Anlaß von weltweiter Bedeutung. Die Kipa, sozusagen unser erstgeborenes Kind, hatte da eine immense Aufgabe vorzubereiten und durchzuführen, nämlich die Berichterstattung über die Konzilsverhandlungen für unsere katholischen Blätter. Das bedeutete für die Kipa eine außerordentlich große zusätzliche Aufgabe, die nebst der ordentlichen Berichterstattung läuft und die auch in personeller Hinsicht große Forderungen stellte. Die Kosten für die Konzilsberichterstattung werden vom Beitrag aus dem Fastenopfer beglichen. Die 106 Dekanate der deutschen und welschen Schweiz wurden von uns in einem Rundschreiben über die Organisation und Arbeitsweise der Konzilsberichterstattung der Kipa eingehend orientiert, wobei in einer Sammelmappe auch für jede Pfarrei dieser Bericht beigelegt wurde. Es sei aber gleich gesagt, daß die Reorganisation der Kipa danebst weiter vorangetrieben wurde und daß der Presse-Verein hiezu mit namhaften Mitteln beitrug.

Diese Vorschau wurde gerne entgegengenommen, gab sie doch Antwort auf viele schwebende Fragen, aber auch einen Einblick in das Gewebe, in dem so zahlreiche Fäden zusammenlaufen, damit eine umfassende Berichterstattung einerseits und eine möglichst zuverlässige Kommentierung anderseits gewährleistet wird. Ohne den durch den Presse-Vereinsbeitrag ermöglichten Ausbau der Administration und Redaktion der Kipa hätte diese zusätzliche Arbeitsleistung kaum bewältigt werden können.

Im September hatten wir die Möglichkeit, die von einem hervorragenden Kenner geschriebene und von der Kipa herausgebrachte Broschüre «Die Enzyklika ‚Mater et Magistra‘ und der demokratische Sozialismus» an 954 deutschsprachige Pfarreien abzugeben, ein willkommener Anlaß, uns mit einer kleinen Geste dankbar zu zeigen für das warme Verständnis der hochw. Pfarrherren für die Presse-Vereins-Aktion und zugleich einmal an unsere treuen Helfer zu gelangen, ohne daß wir diesmal etwas zu erbitten hatten.

Schnell rundet sich ein Jahr. Wenn die Blätter zu fallen beginnen, dann denken wir bereits an den **Presse-Sonntag** im November. Alles wird nach

Text und Zahl, nach Adressen und Berechnung des Quorums usw. vorbereitet und dann in einer **Sammelmappe an je 954 deutschsprachige und 369 französischsprachige Pfarreien** versandt. — Was steckt alles in so einem Sammelmäppchen drin? Da ist einmal drin die Wegleitung über die Durchführung gemäß den Weisungen der Bischofskonferenz; dann sind die neuen Programmpunkte der Presse-Vereins-Aktion aufgezählt, so, wie sie in der Direktionskommission nach wohlabgewogenen Rücksprachen als notwendig und möglich aufgestellt wurden. Darnach richtet sich ja dann auch die Zahl der Mitglieder, die wir unbedingt als sichere Stütze für die ganze Aktion benötigen. Gerade die Tatsache, daß unsere Ziele genau umschrieben und die hierfür benötigten Mittel wohl errechnet sind, daß wir also keinem idealistischen «Ungefähr» nachjagen, aber mit einem durch die Erfahrung unterbauten Optimismus unser Werbeziel stecken, hat uns stets neue Mitarbeiter gewonnen. Die Mappe enthält ferner die Bestellkarte für Werbeprospekte, Mitgliederausweise und die Mitgliederliste der Pfarrei, dann eine Musterpredigt, Notizen, die für das Pfarrblatt verwendet werden können usw. Viel Kleinarbeit, die sich aber lohnt und die immer wieder auf Erfahrungen und dankbar entgegengenommene Anregungen zurückgehen. **Der katholische Presse-Sonntag soll im katholischen Volksbewußtsein tief und dauernd verankert werden. Denn die Sorge um die Publikationsmittel der Katholiken muß die Sorge aller unserer Glaubensbrüder sein.** Sie sind es, die die Kanzeln der modernen Zeit gemeinsam bauen. Eine Elite allein reicht nicht aus. Und so muß dann gleichzeitig für die Redaktionen der katholischen Zeitungen jedes Jahr ein Pressediens mit Artikeln auf den Presse-Sonntag vorbereitet, vervielfältigt und versandt werden. Namhafte Persönlichkeiten leihen uns dabei ihre verdankenswerte Mithilfe, wie etwa letztes Jahr Herr Bundesrat L. von Moos und andere.

Es ist nicht so sehr das Vertrauen in diese minutiöse eigene Vorarbeit, die uns dann mit Zuversicht auf den Erfolg des Presse-Sonntags hoffen läßt, nein, es ist vielmehr die Erfahrung, **daß unser katholisches Volk unser Anliegen als sein eigenes Anliegen versteht, daß es für zeitnotwendige Aktionen Opfer zu bringen vermag und daß es inmitten einer Zeit der Auflösung auf mannigfachen Gebieten den Beweis der Treue erbringt, Jahr für Jahr, und zwar in zunehmendem Maße.**

Der Presse-Sonntag 1962 fand am zweiten Sonntag im November statt. Von ihm hängt es ab, ob die Mitgliederwerbung auf gut vorbereiteten Grund fällt. Ob die in diesem Jahr 1962 noch weiter gesteckten Ziele erreicht werden, ob also wieder neue Pfarreien zu den bisherigen die Werber aussenden und ob die Prediger an diesem Sonntag die Verantwortung des katholischen Volkes für seine Stimme im Lande, also für Presse, Radio, Fernsehen darlegen, das alles hängt weitgehend von diesem Sonntag ab.

Mit Dank gegen Gott sei es gemeldet, daß sehr vieles erreicht wurde, daß so manches Beispiel dafür zeugte, daß, wo ein Wille war, auch ein Weg sich fand. Und so konnten wir schon auf Weihnachten hin 380 Dankesbriefe an Pfarreien

hinaussenden, freilich kamen dazu auch die über 900 Briefe, die mit den Weihnachtswünschen die Bitte enthielten, etwa Versäumtes doch noch nachzuholen. Auch diese Briefe fanden viele offene Herzen. Erfreulich liest sich daher das Gesamtergebnis, wie es am Jahresende 1962 vorlag und nachfolgend kurz zusammengefaßt ist in der Liste der Mitgliederwerbung auf der sogenannten Goldenen Seite.

Hier aber, ehe die scheinbar nüchternen Zahlen sprechen, soll **ein Wort unseres herzlichen Dankes** stehen, des Dankes für so viele Gänge und Vorgesprachen bei der Werbung, für so viel ermunterndes Verständnis in den Pfarreien, für die treue Ausfüllung der Mitgliederkarten und für manchen Brief, der uns durch die zustimmenden Worte erfreute oder durch eine besonders große Ergebnismeldung alle gehabte Mühe reichlich entschädigte. Aber auch jene Briefe seien nicht vergessen, die kritisch sich äußerten. Sie helfen uns, unsere Aufgabe immer wieder aufs neue zu überlegen und die Ausführung zu verbessern.

Was das Jahr 1961 begonnen, das Jahr 1962 in noch erfreulicherer Weise in den Bereich der Möglichkeit gerückt hat, das möge das Jahr 1963 erst recht dartun: nämlich, daß mit der Zeit das gesteckte Ziel, also 2½% der Schweizer Katholiken als Mitglieder zu erhalten, glücklich erreicht wird. Dann können große, bereits von verschiedenen Stellen geplante Aktionen namhaft unterstützt, neu eingeleitet oder ausgebaut werden. **Dann aber werden wir uns auch unserer Kraft und unserer großen Möglichkeiten in der Reich-Gottes-Arbeit bewußt werden. Unentwegtes Glauben und nichtnachlassendes Vertrauen an einen Auftrag löst Kräfte aus, die alles vermögen.** Diesem Glauben und Vertrauen dienen zu dürfen, war uns Freude und Genugtuung und reiche Entschädigung für alle aufgewendete Mühe.

Manfred Hegglin, Werbeleiter SKPV

Mitgliederbewegung 1962

Stand am 31. Dezember 1961	8 271
Austritte	
Verstorbene, Abgang Kollektivmitglieder .	517
	7 754
Zuwachs	
Neumitglieder und Kollektivmitglieder	2 676
Stand am 31. Dezember 1962 .	10 430

Presse-Sonntag 1962 Aufstellung über den Mitgliederbestand und das Kirchenopfer

	2,5%	Mitglieder- Stand 31. 12. 1962	Noch zu werben	Kirchen- opfer	KOM	Eintritte 1962
Bistum Basel						
Aargau	3 154	1 404	1 750	3 233.95	108	251
Basel-Stadt	1 584	136	1 448	1 395.25		61
Basel-Land	674	107	567	2 281.—	40	19
Bern	2 901	583	2 318	2 087.15	74	197
Luzern	5 042	1 901	3 141	4 793.35	42	122
Schaffhausen	310	22	288	244.80		
Solothurn	2 441	467	1 974	3 686.55	103	148
Thurgau	1 268	406	862	3 296.81		74
Zug	810	497	313	2 061.55		64
	18 184	5 523	12 661	23 080.41	367	936
Bistum Chur						
Graubünden	1 680	465	1 215	1 532.50	65	136
Schwyz	1 739	448	1 291	3 262.50	1	70
Glarus	317	81	236	795.—		11
Uri	706	151	555	230.40		44
Nidwalden	496	81	415	308.50	2	15
Obwalden	510	193	317		25	20
Stadt Zürich	3 758	295	3 463	3 102.85		32
Kanton Zürich	2 020	182	1 838	1 664.45		19
Liechtenstein	343	24	319	205.—		1
	11 569	1 920	9 649	11 101.20	93	348
Bistum St. Gallen						
St. Gallen	5 171	899	4 272	5 403.65	205	74
Appenzell	519	79	440	975.—	8	5
	5 690	978	4 712	6 378.65	213	79
Bistum Freiburg						
Freiburg	3 544	176	3 368	1 160.75	19	70
Waadt	2 173	38	2 135	57.—		8
Neuenburg	912	23	889	25.—	12	22
Genf	2 775	22	2 753	15.—		12
	9 404	259	9 145	1 257.75	31	112

	2,5%	Mitglieder- Stand 31. 12. 1962	Noch zu werben	Kirchen- opfer	KOM	Eintritte 1962
Bistum Sitten und Abtei St-Maurice						
Wallis	4 001	801	3 200	964.20	149	343
St-Maurice (5 Pfarreien)	96		96	485.—		
	4 097	801	3 296	1 449.20	149	343

Die goldene Seite

Pfarreien, die sich besonders für die Mitgliederwerbung einsetzten: (1960, 1961 und 1962)

Bistum Basel	Wislikofen	Doppleschwand
	Würenlos	Geiß
	Zeihen	Geuensee
Aargau:		Inwil
Aarburg	Baselland:	Menzberg
Berikon	Birsfelden	Malters
Bremgarten	Pfeffingen	Richenthal
Dottikon		Reußbühl
Döttingen	Bern:	Römerswil
Eggenwil	Dittingen	Ruswil
Frick	Duggingen	Schongau
Hermetschwil	Grellingen	Schöpfheim
Hornussen	Laufen	Schwarzenbach
Ittenthal	Alle	St. Urban
Kaisten	Bourrignon	Uffikon
Kaiseraugst	Buix	Wiggen
Kaiserstuhl	Coeuve	Winikon
Laufenburg	Fontenais	Wolhusen
Leibstadt	Glovelier	Zell
Möhlín	Le Noirmont	
Mühlau	Les Bois	Solothurn:
Mumpf	Les Breuleux	Dornach
Muri	Les Pommerats	Erschwil
Niederwil	Saignelégier	Härkingen
Oberrüti	Soubey	Hochwald
Rheinfelden	St-Brais	Kienberg
Sins		Langendorf
Stein	Luzern:	Matzendorf
Stetten	Ballwil	Metzerlen
Wettingen	Dagmersellen	

Oberbuchsitzen
Subingen
Schönenwerd

Thurgau:
Bichelsee
Bußnang
Dießenhofen
Dußnang
Hagenwil
Homburg
Horn
Klingenzell
Leutmerken
Mammern
St. Pelagiberg
Warth
Wuppenau

Zug:
Risch
Steinhausen
Walchwil
Zug

Bistum Sitten

Betten
Eggerberg
Gampel
Gondo
Kippel
Leukerbad
Niedergesteln
Oberwald
Randa
Raron
Reckingen
Ried-Brig
Turtmann
Zermatt
Bovernier
Chalais
Chamoson
Chandolin
Grimentz

Orsières
Savièse
Saxon
St-Martin
St-Maurice
Sierre
Vissoie

Bistum St. Gallen

Balgach
Benken
Büschwil
Flawil
Grub
Jonschwil
Lichtensteig
Marbach/Lüdingen
Muolen
Niederglatt
Niederhelfenschwil
St. Peterzell
Widnau
Züberwangen

Appenzell A.-Rh.: Speicher

Bistum Freiburg

Freiburg:
Bussy
Villaraboud
Villaz-St-Pierre
St. Antoni

Genf: Confignon

Neuenburg: Cressier

Bistum Chur

Graubünden:
Alvaneu
Arosa

Ardez
Bivio
Brienz
Cavardiras
Disentis
Dardin.
Klosters
Mastrils
St. Martin
Obervaz
Rabius
Rueras
Rueun
Selva
Surrein
Tarasp
Tiefencastel
Tinizong
Vals

Nidwalden:

Büren
Kehrsiten
Niederrickenbach
Obbürgen
Oberrickenbach

Obwalden:

Flüeli
Sarnen

Schwyz:

Alpthal
Arth
Bisisthal
Illgau
Schübelbach
Schwyz

Glarus:

Näfels
Netstal

Uri:

Andermatt

Zürich:

Glattbrugg

«Das neue Buch»

Wir können diesmal von etwas ganz Erfreulichem berichten. Ein schon längst gehegter Wunsch hat sich erfüllt. Dank großzügigem und verständnisvollem Entgegenkommen seitens der Direktionskommission des Schweizerischen Katholischen Presse-Vereins konnte im Berichtsjahr die Buchberatungs-Zeitschrift ausgebaut werden. Anstelle von bisher drei Heften erscheinen mit dem laufenden Jahrgang fortan deren sechs. Zwar ist der Umfang nicht verdoppelt worden, weil die drei zusätzlichen Hefte nur das halbe Ausmaß der bisherigen aufweisen. Aber der Hauptwert der Neuerung liegt in der rascheren Aufeinanderfolge der Hefte. Der Leser wird nun durchschnittlich alle zwei Monate über Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt orientiert. Und gerade dies ist heute wichtig. Denn nach dem Neuesten greifen heute viele Menschen, von diesem strahlt eine suggestive Kraft aus. Die «soeben erschienenen» Bücher präsentiert der Buchhändler im Schaufenster. Und deshalb möchte der Interessent möglichst schnell über Wert oder Unwert dieser Neuerscheinungen informiert werden. Das wird mit der heutigen Regelung viel eher möglich sein, dann vor allem, wenn es sich um Werke handelt, deren Verfasser uns einigermaßen bekannt sind oder die aus uns geistig nahestehenden Verlagen stammen. In den übrigen Fällen sind wir häufig auf eine empfehlenswerte Vorzensur angewiesen.

Tatsächlich dürfen und können wir uns nicht nur auf das allerneueste Buch beschränken. Unter Umständen verdienen in unserem Organ auch Bücher eine Besprechung, deren Erscheinen Monate, vielleicht ein Jahr oder noch weiter zurückliegt. Durch ständigen Umgang mit Büchern, durch Rezensionen in Tageszeitungen und Fachblättern oder durch persönliches Gespräch wird man vielfach erst gewisse Zeit nach deren Eintreffen auf Werke aufmerksam, die man für geeignet hält, auch im «Neuen Buch» vorzustellen. Bis aber die Beurteilung nach katholischen Grundsätzen von unserem Gewährsmann publiziert werden kann, vergehen vielleicht Monate. Auf diese Weise aber haben wir eine gewisse Sicherheit, von unbekannteren Autoren oder weniger verlässlichen Verlagen doch das bessere Schrifttum unsern Lesern unterbreiten zu können; die Spreu ist bereits vom Weizen ganz grob gesondert, wenigstens hinsichtlich der rein literarischen Qualität. Und dies ist von besonderer Bedeutung, weil unser Organ im Vergleich zur Gesamtproduktion deutschsprachiger Bücher (über 20 000 Bände) doch nur Raum für die Beurteilung eines ganz kleinen Ausschnittes bieten kann. Vieles aber vom übrigen Schrifttum fällt für unsere katholischen Leser und unsere Schweizerverhältnisse ganz außer Betracht. Last, not least können wir, trotz bescheidener Möglichkeiten, eine beträchtliche Auswahl der erschienenen Bücher präsentieren.

Im Berichtsjahr konnten in 4 Heften 240 Buchbesprechungen geboten werden, wovon die Hälfte auf wissenschaftliche und bildende Bücher, die andere Hälfte auf Belletristik sowie Kinder- und Jugendbücher entfällt. Von den erstern nehmen Bücher religiös-kirchlichen Gehalts einen ganzen Drittel ein. An zwei-

ter Stelle stehen mit 17 Prozent philosophische, politische und zeitkritische Werke. Dann folgen mit je 11 Prozent einerseits Biographien und historische Werke und andererseits Bücher literaturkundlichen und künstlerischen Inhalts. Weiterhin sind die Gebiete «Pädagogik und Psychologie» mit 10 Prozent, «Naturkunde» mit 8 Prozent und «Reisebücher» mit ebenfalls 8 Prozent vertreten. Die Anzahl der «Kinder- und Jugendbücher» beträgt vierzig. Der Rest von achtzig entfällt auf «Romane und Erzählungen».

Der aufgeschlossenen Direktionskommission sowie allen Mitarbeitern sei für die treue, hingebungsvolle Arbeit im Dienste des «Neuen Buches» herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Redaktion

KIPA und Konzil

Erstmals taucht in einem Jahresbericht des Presse-Vereins die Überschrift KIPA und Konzil auf. Für unsere Agentur stellte sich vor dem Konzil eine erste Frage: Soll die Konzils-Berichterstattung einen Teil des regulären Dienstes bilden oder soll ein eigener Konzilsdienst herausgegeben werden. Es wurde letzterer Lösung der Vorzug gegeben, weil der Konzilsdienst ja nicht notwendigerweise die gleichen Bezüge wie der reguläre Dienst hat und weil ein Sonderdienst eine bessere Aufmachung (Normalformat, farbiges Papier) gestattet. Von allem Anfang an wurde der Konzilsdienst in folgende Gruppen aufgeteilt: Meldungen, wertende Berichterstattung, Allgemeines, Leitartikel, Und hier die Meinung von . . . (Interviews), Das Porträt von . . . (Biographien), «Konzilskatechismus» (eine Art Lexikon für Fachausdrücke), Dokumentation, Backgrounds (Hintergrundmeldungen). Jeder dieser Gruppen wurde eine bis drei Farben zugeteilt, so daß sich z. B. alle Meldungen, alle Leitartikel, alle Interviews etc. gut klassieren lassen. Für den Redaktor hat dies den Vorteil, daß er in letzter Minute praktisch nur auf die gelben Blätter (Meldungen) zu schauen braucht und z. B. die Rosablätter (Dokumentation) sich für eine ruhigere Stunde aufbewahren kann. Für die KIPA galt es, sich fürs Konzil noch zusätzliche Mitarbeiter zu sichern und Quellen zu erschließen.

Da unsere Agentur einen deutschen und einen welschen Dienst hat, mußte für beide Dienste vorgesorgt werden. So wurden Otto Karrer und Pater Legault von Radio Kanada für Artikel angestellt. Gleichzeitig gingen die katholischen Agenturen unter der Bezeichnung *ici-roma* eine Arbeitsgemeinschaft ein. *ici* = *informationes catholicae internationales*. Folgende Agenturen arbeiten da zusammen: KIPA / Schweiz, Kathpress / Österreich, KNA / Deutschland, KNP / Niederlande, CIP / Belgien, DIA / Kongo-Leopoldville. Für das Büro Rom wurde ein verantwortlicher Chef, Luitpold A. Dorn, angestellt. Dazu kommen nebst dem Büropersonal u. a. Pater Wolfgang Seibel SJ, Redaktor der «Stimmen der

Zeit», der vor allem die Wochenrückblicke besorgte; Weihbischof Kampe fungierte als theologischer Beirat, und weitere Fachleute wurden für sie betreffende Fragen beigezogen.

Nebst der Frage der Römer Redaktion stellte sich das Problem der Übermittlung, das folgendermaßen gelöst wurde. Wir mieteten ein Fernschreiberkabel Rom—Freiburg, das den Fernschreiber im Büro der ici-roma mit einem der vier Fernschreiber auf der KIPA verbindet. Es handelt sich da um die permanente Verbindung zweier Maschinen, also eine Telexverbindung ohne Nummerneinstellung. Von Freiburg aus erfolgt sodann die Weitervermittlung über Fernschreiber mit Nummernwählscheiben an die Agenturen. Die Fernschreiber dienen auch zur Versorgung von Abonnenten. Der Konzilsdienst der KIPA umfaßte vom Beginn des Sonderdienstes anfangs September bis Ende 1962 für den deutschen Dienst 815 Blätter und 1262 Meldungen und für den welschen Dienst 693 Blätter und 1014 Meldungen. Für den regulären Dienst betragen die entsprechenden Zahlen: deutscher Dienst: 1856/3050, welscher Dienst: 1448/2869, sodaß sich also folgendes Total ergibt: deutscher Dienst 2681/4312, welscher Dienst: 2141/3883.

Unser Konzilsdienst muß den Redaktionen und Einzelbezügern dienen. Das birgt gewisse Nachteile in sich. Verschiedene Dokumentationsbeiträge haben für die Redaktionen — außer sie archivieren die Texte — nicht den gleichen Wert wie für an dieser Materie interessierte Leute. Die Herausgabe verschiedener Konzilsdienste käme aber teurer zu stehen.

Es wäre interessant, hier noch einiges über Agentur und freier Korrespondent in der Konzilsberichterstattung anzuführen. Die Agenturen — auch die katholischen — waren naturgemäß gezwungen, jedes bißchen Material und jede Information sofort in Meldungen zu verwerten. Demgegenüber hatte der freie Korrespondent, der einmal am Tag für sein Blatt einen zusammenhängenden Bericht schrieb, die Möglichkeit, den ganzen Tag über Informationen zusammenzutragen: den Inhalt des Bulletins, die mündlichen Erläuterungen der Sprachgruppen-Leiter, Vorträge von Konzilsvätern und Fachleuten in den nationalen Zentren, Gespräche mit Konzilsvätern, Informationen von Kollegen, Gerüchte, Geflüster, Randereignisse usw. Hier liegt die große Schwierigkeit der Agentur: sie ist gezwungen, fortlaufend zu berichten. Uneingeweihte Leute tragen dieser Tatsache nicht Rechnung und meinen behaupten zu müssen, die Agenturberichte seien uninteressant und farblos.

Für eine katholische Agentur ergeben sich weitere Schwierigkeiten: sie kann nicht auf jedes Gerücht und jeden Knüller einsteigen (was ein Korrespondent jedoch sehr schön in seinem zusammenhängenden Bericht unterbringen kann). Dadurch fällt die Berichterstattung gegenüber der von Korrespondenten natürlich etwas ab, wenn auch nur in der Farbigkeit ihrer Berichte. Journalisten, die nur einmal in der Woche einen Bericht zu schreiben haben, haben einen großen Vorteil: sie können eine Woche lang alle Informationen, auch die Berichte der Agentur, sammeln und die Rosinen herausholen. Der Einzelkorrespondent konnte zwar viele Informationsquellen finden, war aber nicht immer in der Lage, die Qualität all dieser Quellen richtig einzuschätzen. Der Zeitungs-

leser weiß davon nichts. Natürlich ist dann der Korrespondentenbericht interessanter. Wenn katholische Agenturen aber derartige Rosinen in die Welt gesetzt hätten, könnten sie bald ihren Laden zumachen. Der Einzelkorrespondent ist für die Bischöfe und die Kurie unerreichbar, die neutralen Agenturen sind unabhängig und mächtig, die katholische Agentur wird überwacht.

Das Filmbüro des Schweizerischen Katholischen Volksvereins im Jahre 1962

Ein kurzer Blick auf das vergangene Jahr muß zuerst den Hauptauftrag des Filmbüros anvisieren. Er ist ihm — wie den Schwesterninstitutionen in gegenwärtig vierzig Ländern — durch die Film-Enzyklika Papst Pius' XI. aus dem Jahre 1936 gegeben. Diese Aufgabe besteht in der Sichtung und Wertung des Filmangebotes auf Grund des katholischen Welt- und Menschenbildes. In besonderen Publikationen und in der katholischen Presse sollen nach dem Wunsche des Papstes diese Filmkritiken allen leicht zugänglich gemacht werden. Das schweizerische katholische Filmbüro hat in Befolgung dieses Auftrages im vergangenen Jahre 411 abendfüllende Filme bewertet und diese Bewertungen im «Filmberater» veröffentlicht. Darüber hinaus gelangten die Kritiken durch die Veröffentlichung in den katholischen Tageszeitungen regelmäßig an weit über 100 000 Abonnenten. Dankbar anerkennen wir, daß der Presse-Verein es uns durch eine namhafte Unterstützung möglich macht, den kleineren Zeitungen diesen Dienst ohne Entgelt zu leisten. Viele Echos, und zwar auch solche aus nichtkatholischen Reihen, bestätigen immer wieder Notwendigkeit und Nützlichkeit einer solchen Filmführung.

Außer der erwähnten Hauptarbeit konnten dank der Hilfe aus dem Fastenopfer 1962 der Ausbau der Arbeitsstelle und verschiedene Initiativen vorangetrieben werden. Mit dem 1. April 1963 ist die längst fällige Unterbringung auf größerem Raum Wirklichkeit geworden. Entscheidender ist, daß mit der halbtagsweisen Anstellung von Herrn Lehrer Hanspeter Stalder die durch das krankheitsbedingte Ausscheiden von Dr. Charles Reinert entstandene Lücke zum Teil ausgefüllt werden konnte. Damit ist die tatkräftige Förderung einer gegenwärtig im Aufbau befindlichen Bildungsaktion der Schweizer Katholiken über Film, Fernsehen und Radio möglich geworden. Bereits unternommene oder geplante Arbeiten können intensiviert werden. Die Mitarbeiter des Filmbüros freuen sich, in den Kreisen des Presse-Vereins und in der Öffentlichkeit ein wachsendes Verständnis für die so zukunftsentscheidende Betreuung der modernen Ideenverbreitungsmittel festzustellen.

Dr. Stefan Bamberger

Jahresrechnung pro 1962

Einnahmen

Ordentliche Beiträge inkl. Opfer Presse-Sonntag	Fr. 110 845.61
Außerordentliche Beiträge	Fr. 4 300.—
Zinsen	Fr. 3 090.72
Verschiedene Einnahmen	Fr. —.—
Total Einnahmen	Fr. 118 236.33

Ausgaben

Subventionen und Beiträge	Fr. 72 694.70
Buchberatung	Fr. 7 153.55
Allgemeine Propaganda	Fr. 13 705.70
Presse-Sonntag	Fr. 6 574.45
Pressebroschüren und Drucksachen	Fr. 7 161.—
Sitzungen und Konferenzen	Fr. 923.—
Geschäftsführung	Fr. 3 900.—
Anschaffungen und Porti	Fr. 3 030.27
Zeitungen und Zeitschriften	Fr. 411.70
Alterszuwendung	Fr. 1 800.—
Verschiedene Ausgaben	Fr. 1 822.90
Total Ausgaben	Fr. 119 177.27

Abrechnung

Einnahmen des Berichtsjahres	Fr. 118 236.33
Ausgaben des Berichtsjahres	Fr. 119 177.27
Mehrausgaben 1962	Fr. 940.94

Presse-Fonds

Der Fonds betrug am 31. Dezember 1961	Fr. 97 323.81
Mehrausgaben pro 1962	Fr. 940.94
Bestand am 31. Dezember 1962	Fr. 96 382.87

Ausweis

Wertschriften	Fr. 82 250.—
Postcheckguthaben	Fr. 13 892.42
Bankguthaben	Fr. 240.45
Total wie oben	Fr. 96 382.87

Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich bei den Einnahmen eine Rückwärtsbewegung von einigen Hundert Franken. Die ordentlichen Mitgliederbeiträge (inklusive Presse-Sonntag) sind mit Fr. 110 800.— nur wenig kleiner. Die außerordentlichen Beiträge konnten mit Fr. 4 300.— die Summe des letzten Jahres nicht ganz erreichen. Für das wiederum schöne Ergebnis sei allen Spendern recht herzlich gedankt.

Unsere Unterstützungen konnten durch den erfreulichen Eingang der Beiträge und des Presse-Opfers erneut auf Fr. 80 000.— gehalten werden. Der Buchberatung sowie der Filmberatung wurde spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Der größte Teil der Subventionen wurde der KIPA zugewiesen, doch profitierten auch erheblich die «Silvania», die Zeitschrift für Kirchengeschichte sowie unterstützungsbedürftige Zeitungen und Institutionen in verschiedenen Teilen der Schweiz. Die Propaganda, der Presse-Sonntag, die Drucksachen und Anschaffungen erforderten dieses Jahr erhöhte Mittel, doch sind teilweise größere Vorräte an Drucksachen angelegt worden, was sich voraussichtlich schon in neuer Rechnung auswirken wird. Die Rechnung schließt mit Fr. 940.— Mehrausgaben ab.

Allen sei für das gute Gelingen von Herzen «Vergelt's Gott!» gesagt.

B a r , im Februar 1963

Der Kassier: Pirmin R. Gut

Revisorenbericht pro 1962

In Ausübung des uns übertragenen Mandates haben wir heute die per 31. Dezember 1962 abgeschlossene Jahresrechnung des Schweizerischen Katholischen Presse-Vereins geprüft.

Durch Stichproben anhand der Belege stellten wir fest, daß die in der Jahresrechnung und in der Bilanz ausgewiesenen Zahlen mit den Büchern übereinstimmen und die Buchhaltung ordnungsgemäß geführt wird. Die ausgewiesenen Vermögenswerte sind vorhanden.

Wir beantragen der Jahresversammlung des Schweizerischen Katholischen Presse-Vereins, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen — unter bester Verdankung ihrer gewissenhaften und großen Arbeit — Entlastung zu erteilen.

Ennetbaden und Schwyz, den 23. März 1963

Die Rechnungsrevisoren:
Carl Zehnder
Paul Schelbert

1962

Unsere verstorbenen Mitglieder

Herr Gottfried Birchmeier, Fabrikant, Künten
Frau Wwe. Anna Fischer, Rümikon
Frau S. Frey-Müller, Brugg
Herr Hans Keller, Frick
Frau Rosa Rinler, Wettingen
Herr Paul Schibli, Baden
Herr Johann Schifferle-Merz, Döttingen
Frau Anna Schraner, Wil bei Etzgen
Fräulein Hedy Wiederkehr, Wettingen
Herr Adolf Wirth, Hägglingen

Herr Emil Egger, Kaufmann, Herisau
Herr J. Signer, Sulzbach, Gonten
Herr Schürpf-Willi, zur «Sonne», Appenzell

Herr Dr. med. J. Rechsteiner, Basel

Herr Oswald Kury, Landwirt, Reinach
Herr Emil Meier-Meyer, Fabrikant, Reinach
Fräulein Berta Schmidlin, Arlesheim

Herr Franz Allemann, Zahnarzt, Grellingen
Herr Emil Flury-Born, Grellingen
Herr Dr. Th. Holenstein, alt Bundesrat, Bern
Herr Robert Lachat-Schorno, Dittingen
Herr Jakob Lenzinger, Kaufmann, Bern
H. H. Dr. Alfred Meier, alt Dekan, Laufen

H. H. Léon Paquier, Pfarrer, Rueyres-Treyfayes
H. H. J. Zurkinden, Ehren-Kan., Pfarr-Resignat, Düdigen

Herr Josef Lipp-Kretz, Calanda, Untervaz
H. H. Josef Plank, Pfarrer, Trimmis
H. H. Dr. A. Yasella, Pfarrer, Thusis
Herr Georg Willy, Fabrikant, Chur

Herr Amstutz, Dattenberg, Kriens
Herr Alois Brandstetter sen., Beromünster
Herr Dr. Josef Brun, Seminar-Lehrer, Hitzkirch
Fräulein Anna Bühlmann, Nottwil
H. H. Dr. B. Frischkopf, Professor, Luzern
Herr Johann Fuchs, Sägerei, Pfaffnau
Herr Kaspar Getzmann, alt Schulinspektor, Zell
Herr Josef Gut, Pfaffnau
H. H. Dr. F. X. Herzog, Stiftspropst, Luzern
Herr Josef Hunkeler, Kirchenrat, Pfaffnau
Frau Dr. Kreiliger-Kaiser, Meggen
Herr Isidor Lauber, Großwangen
Fräulein Marie Meyer, Hochdorf
Herr Anton Müller, Lehrer, Willisau
H. H. Hermann Portmann, Pfarr-Resignat, Eschenbach
Herr Dr. J. Suter-Zust, Luzern
Herr Fritz Schuler-Walther, Kriens
Herr Alois Stadelmann, Malters
Herr Jakob Steiner, alt Gemeindeammann, Dagmersellen
Herr Wilhelm Stutz, alt Kirchenrat, Schongau
Herr Josef Wechsler, Kirchenrat, Luthern
Herr Andreas Wicki, Wiggen

H. H. Otto Allemann, Pfarr-Resignat, Dekan, Kappel
Herr Josef Baldenweg-Staub, Schönenwerd
Frau L. Bucher-Ziegler, Oekingen
Herr W. Frei-Stüdeli, Solothurn
Herr Dr. jur. Viktor Glutz, Rickenbach
Herr Ad. Jaeggi-Haefely, Mümliswil

Herr Josef Achermann-Schmid, Neuhausen

H. H. Dominik Annen, Spiritual, Steinen
H. H. P. Petrus Cotti, Pfarrer, Schindellegi
Herr Meinrad Dettling-Steiner, Lauerz
Herr Dr. Anton von Hettlingen, Amtsschreiber, Schwyz
Fräulein Marie Huwyler, Immensee
Herr Josef Reding, Notar, Arth
Herr Dr. Fritz Stähli, Ständerat, Siebnen

Herr Karl Eigenmann, Sekundarlehrer, St. Gallen
Fräulein Marie Fischli, Kreuzstift, Schänis
Herr Dr. O. Hegglin, Arzt, Eschenbach
Herr Carl Holenstein, Bütschwil
Herr Heinrich Hösli, Kreuzstift, Schänis

Herr Fridolin Hungerbühler, Roßrüti bei Wil
Herr Josef Anton Müller-Häni, alt Staats-Arch., St. Gallen
Fräulein Olga Siegfried, Ebnet
H. H. Paul Stadler, Pfarr-Resignat, Altstätten
Herr E. Stucki-Holenstein, St. Gallen
Herr Johann Wirth, Straußenhaus, Mörschwil

H. H. Paul Bauer, Pfarrer, Welfensberg
Herr E. Künzle-Saible, Aadorf
Herr Rudolf Möckli, Basadingen
Herr Georg Oehri, Baumeister, Bürglen
Herr Karl Rieser, Moos-Bürglen
Frau Schelling, Altnau
Frau Wwe. Scherrer-Diener, Hofen bei Sirnach
Herr Hermann Schmid, Friedensrichter, Basadingen

Herr Otto Heß, alt Regierungsrat, Kerns
H. H. Josef Löffler, Pfarr-Resignat, Sarnen

Mme Albertine Bonvin, Chermignon
Monsieur Michaud Louis-Raphael, Bovernier

H. H. H. Höfle, Pfarrer, Oberägeri
H. H. Dr. Johannes Kaiser, Prälat, Zug
Frau Luthiger-Holzgang, Zug
Herr Konrad Mainberger, Zug
Herr Thomas Nußbaumer, Lehrer, Steinhausen
Herr Albert Zumbach, Hotelier, Unterägeri

Herr Dr. Felix Burkhardt, Bibliothekar, Zürich
Herr Anton Deuber, Adliswil
Herr August Koller, Dietikon
Herr E. Oggier, Zürich
Herr F. Schleuniger, Zürich
H. H. Josef Stutz, Pfarr-Resignat, Sulz-Attikon
Herr Traugott Stutz, Zürich

Der Werbeleiter

Der Werbeleiter ist hinter mir her. Ich kann ihm nicht entfliehen. Mache ich lange Schritte, macht er noch längere; springe ich, dann rennt er. Und so holt er mich unweigerlich ein, stellt mich, hebt seinen Drohfinger: «Montanus, es ist Zeit!» Und schon weiß ich genug. Ich kann nichts erwidern, höchstens etwas stammeln. Während ich darum nach Hause trotte, suche ich nach Gedanken und — sofern es solche bei mir überhaupt gibt — nach einem passenden Gewand dafür.

Ich bin aber schon immer etwas rachsüchtig gewesen. So auch dieses Mal. Infolgedessen muß der Werbeleiter unbedingt und unter allen Umständen in den Jahresbericht 1962 hinein, komme was wolle und gehe es, wie es mag. Heimlich kichere ich, während ich schön langsam Buchstaben und Wörter aneinanderreihe, dabei grübele und bohre, den Federhalter zerbeiße und die Fliegen verscheuche. Ich male mir das Werbeleiter-Gesicht aus, wenn es die Zeilen zu Gesicht bekommt. Distanzen sind Gottes Erfindung; wie dankbar bin ich ihm, daß ich eine solche möglichst große in diesem Augenblick zwischen ihm und mich hinlegen kann. Aber eine Fliege möchte ich trotzdem sein, auf dem Vorhang-Sims droben stehen, hinuntergucken und die zwei Vorderbeine aneinander reiben. Genau Richtung Werbeleiter!

Er wird aufbegehren, der Herr Werbeleiter: «Nicht für so was habe ich Sie bestellt! So was gehört nicht in einen Jahresbericht hinein! Es muß etwas sein, daß sich mit der Sache des SKPV befaßt!»

Bitte, ist der Herr Werbeleiter nicht eine Sache des SKPV? Sogar eine wichtige! Sozusagen die Seele des Ganzen, die treibende Kraft, das organisierende Talent, der Dampf auf der Loki, der Pfus in den Drähten! Denken wir uns einmal den Werbeleiter weg, verwandeln wir ihn gedanklich in ein Nichts oder mindestens in etwas Australisches oder Grönländisches! Was ist's dann mit dem SKPV? Wer schreibt, denkt, telephonierte, grübelt, bohrt, organisiert, ventiliert, paktiert nach allen Seiten rund im Schweizerland herum? Wer schreibt die Briefe, die Aufklärungen, die Ermunterungen, die Mitteilungen? Wer ist hinter den Pfarrherren her um ihren Rat, um ihre Hilfe, um ihren Beistand? Wer zieht den Karren? Wer stößt ihn? Wer stellt ihn wieder auf, wenn er mal umgefallen ist? Wer wechselt die Pneu's, schaufelt das Auto aus Schnee und Pflutsch heraus, schmiert, ölt, salbt, trichtert Benzin ein, gibt Gas? Alles das tut unser schon über sechzigjährige, aber noch pudelmuntere, junge, forsche, draufgängerische, von weitem freundlich grüßende Werbeleiter. Ja, ich behaupte: Hätte der SKPV nicht diesen Werbeleiter und der Werbeleiter nicht seinen SKPV — beide wären totunglücklich.

Seien wir nun schon über Zehntausende zählende Presse-Gemeinschaft darum dem Werbeleiter recht dankbar, stehen wir ihm bei, helfen wir ihm, unterstützen wir ihn, gehen wir mit ihm durch Dick und Dünn, obsi und nidsi, am liebsten aber gerade Linie voraus in die Zukunft hinein!

Möge Gott unsern Werbeleiter segnen! Tut er das, wälzt dieser eine große Portion dieses Segens auf unsern lieben, schönen, wichtigen, notwendigen und für Volk und Heimat so nützlichen SKPV ab — dessen bin ich ganz sicher. Und schon werden wir wiederum einige hundert Mitglieder mehr einschreiben können. Damit wachsen Arbeits-, Interessen- und Wirkungskreis des SKPV in die Breiten und Tiefen unseres Volkes hinein. Und gerade das muß sein. Unsern herzlichsten Dank darum dem Werbeleiter des SKPV! Und Gottes Segen dazu, plus Humor, vergnügten Sinn und weiterhin zugerisch-menzingerische Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit!
 Montanus



Weg zur Post

Wir wollen nicht rasten, bis der katholische Volksteil weiss, dass er zu seiner Zeitung, Zeitschrift und seinem Buche stehen muss

Die Organe

Ehrenmitglieder

Alt-Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern
 Dr. h. c. Walter Amstalden, alt Ständerat, Sarnen

Delegiertenkomitee

Dr. Augustin Lusser, Ständerat, Zug, Zentralpräsident
 Msgr. Henri Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut, welscher Vizepräsident
 Dr. August Bärlocher, Baden, deutschsprachiger Vizepräsident

Direktionskommission

Dr. August Bärlocher, Baden, Präsident der Kommission
 Dr. Augustin Lusser, Zug, Zentralpräsident
 Dr. h. c. Walter Amstalden, Sarnen
 Erziehungsrat Heinrich Bütler, Geschäftsführer, Zug
 Emil Gut, alt Bankdirektor, Baar
 Dr. Karl Greiner, alt Waisenrat, Zürich
 Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Goßau
 Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug
 Rupert Kugelman, ehem. Propagandasekretär, Zürich
 Pirmin Gut, Bankprokurist, Quästor, Baar
 Manfred Hegglin, Oberrichter, Zug

Freigewählte Mitglieder

	Msgr. Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar, Dompropst, Solothurn
	Dr. Franz Wäger, Redaktor, Bern
	H. H. Pfarrer K. Mainberger, Presse-Apostolat, Einsiedeln
Verbands-Delegierte:	Frau Dr. Blunski, Schwyz (Frauenbund) Ein Vertreter des CC des Schweiz. Studentenvereins
Aargau:	H. H. Pfarrer Leodegar Rüttimann, Aarau H. H. Pfarrer W. Spuhler, Großrat, Frick
Appenzell:	Landammann Dr. Broger, Appenzell H. H. Pfarrer Forrer, Teufen AR
Basel:	H. H. Pfarrer Karl Mattmann, Therwil Paul Kleindienst-Keiser, Kaufmann, Basel
Bern:	Dr. Franz Wäger, Bern

Freiburg:	Professor Dr. Emil F. J. Müller-Büchi, Freiburg Universitätsprofessor Dr. W. Oswald, Rektor, Freiburg
Genf:	Chefredaktor René Leyvraz, Genf
Glarus:	Emil Feldmann, Gemeindepräsident, Näfels
Graubünden:	Sr. Gnaden Bischof Dr. Johannes Vonderach, Chur Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur H. H. Stefan Schuler, Kaplan, Selva
Luzern:	J. J. Niederberger, Redaktor, Luzern
Schaffhausen:	H. H. Vikar Dr. Gottfr. Püntener, Redaktor, Schaffhausen
Schwyz:	Dr. Max Leutenegger, Redaktor, Schwyz Dr. Karl Bachmann, Nationalrat, Notar, Wollerau
Solothurn:	Alt-Redaktor Otto Walliser, Olten
St. Gallen:	Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Goßau Redaktor Eugen Rohner, Altstätten
Tessin:	H. H. Redaktor Lebèr, Can., Lugano
Thurgau:	Hochw. Domherr Johann Haag, Bischöfl. Kommissar, Frauenfeld
Obwalden:	Vakant
Nidwalden:	Vakant
Uri:	Landammann Josef Müller, Flüelen Alt-Kapitän Muheim, Altdorf
Waadt:	Dr. jur. André Robichon, Avocat, Lausanne
Wallis:	Hochw. Domherr Prof. Dr. Raphael Mengis, Sitten Hochw. Domdekan Prof. Dr. Clemens Schnyder, Sitten
Zug:	Ständerat Dr. A. Lusser, Zug Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug
Zürich:	H. H. Dr. E. Egloff, Pfarrer, St. Martin, Zürich Dr. Carl Doka, Oberrieden ZH
Fürstentum Liechtenstein:	Walter Ospelt, Konsul, Vaduz

Buchberatungskommission

Dr. August Bärlocher, Chef-Redaktor, Baden
Josef Hauser, Lehrer, Allschwil BL
Dr. W. Sperisen, Bibliothekar, Luzern
Frau Dr. Josefine Steffen, Luzern
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern
Frl. Dr. Elisabeth Egli, Bibliothekarin, Luzern
Prof. Dr. Dominik Jost, St. Gallen
H. H. Prof. Dr. Paul Kamer, Schwyz

Adressen

Korrespondenzen sind zu richten an:

Erziehungsrat Heinrich Bütler, Zug, Tel. (042) 4 05 36

Quästorat: Pirmin Gut, Bankprokurist, Baar

Werbeleiter: Manfred Hegglin, Oberrichter, Zug, Tel. (042) 4 09 94

Redaktor der Buchberatungsschrift «Das neue Buch»:

Dr. W. Sperisen, Zentralbibliothek, Luzern
Frau Dr. Josefine Steffen, Luzern

Wichtig für Sie — Wichtig für uns

Die Bedürfnisse der katholischen Presse sind gerade heute sehr groß.

Der Schweizerische Katholische Presse-Verein hilft mit den Jahresbeiträgen der Mitglieder so gut er kann.

Aber das genügt noch nicht.

Wir sind darum herzlich dankbar um Legate, die uns durch Gönner der katholischen Presse und durch Testatoren zugehalten werden.

Dann sind wir in der Lage, rasch und wirksam Aktionen in die Wege zu leiten.

Es geht um ein zeitnotwendiges Werk.

Wir danken herzlich allen, die uns helfen.

Die gute Tat wird Ihnen selber, der Heimat und der Kirche zum Segen gereichen.

Schweizerischer Katholischer Presse-Verein

